

HINAUS INS OFFENE!

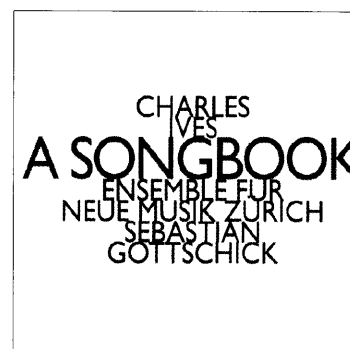
Sebastian Gottschick hat Songs
von Charles Ives neu arrangiert

Lieder von Charles Ives – das ist in Europa nach wie vor ein nahezu unbekanntes Terrain. Dabei hat der Amerikaner fast 200 Songs geschrieben, die meisten zwischen 1898 und 1918. Vielleicht hängt die Reserve in der Alten Welt mit der Skepsis zusammen, die Ives gegenüber dem klassischen und romantischen Kunstlied hegte. Statt an Beethoven, Schubert oder Brahms orientierte er sich an Rhythmen und Melodien, die er aus der Kirche oder von der Straße kannte. Balladen, Wiegenlieder, Walzer, Märsche, Hymnen – Material für die Suche nach einem genuin «amerikanischen» Idiom. Freie Formen, *objets trouvés* aus dem Alltag, leicht zu fassen. Jedes Stück, so lautete Ives' Mission, sollte von einer anderen Stimme gesungen und in anderer Instrumentierung musiziert werden. Der individuelle Ausdruck, die Kreativität des Einzelnen interessierten den Komponisten mehr als das Werk, der performative Akt war ihm wichtiger als Professionalität. So betrachtet, lassen sich auch die Songs – wie die berühmte «Concord Sonata» für Klavier – als *work in progress* begreifen, offen für Bearbeitungen jeder Art.

Nun hat Sebastian Gottschick aus Ives' Liederfundus 24 Einzelstücke gehoben und neu arrangiert – für Mezzosopran, Bariton und Kammer-

semble. Da dröhnen aus dem Tritt geratene Blechbläser («The Circus Band»), erinnert die Klarinette in Höchstlage an eine verlorene Kindheit («Tom Sails Away»), beschreiben Streicher und tiefes Holz einen majestätisch dahingleitenden Fluss («The Housatonic at Stockbridge»). Sogar die Heilsarmee kommt zu Wort, mit einer pausbäckigen, ins Schrilke und Sentimentale getriebenen Nummer, die Großstadtlärm und Himmelfahrtskitsch aufs Herrlichste vereint («General William Booth Enters Heaven»). Manches wird gesprochen, anderes deklamiert oder gepfeifen, die Fantasie kennt keine Grenzen. Was sich in dieser Koproduktion mit dem Hessischen Rundfunk – von Jeannine Hirzel und Omar Ebrahim mit Herzblut, Einfühlung und Witz gesungen (oder rezitiert), vom Zürcher Ensemble für Neue Musik mit Sinn fürs grotesk Bodenständige ausgestaltet – zu einem wunderlich-schrägen «Songbook» fügt, wird hoffentlich mehr Aufmerksamkeit erregen als die zahlreichen bereits veröffentlichten Charles-Ives-Lieder-Einspielungen – etwa die in der bei Naxos verlegten «American Classics»-Serie vor fünf Jahren erschienenen 6 CDs, die 193 Songs in den verschiedensten Besetzungen dokumentieren.

– Albrecht Thiemann



IVES: A SONGBOOK

Jeannine Hirzel, Omar Ebrahim. Ensemble
für Neue Musik Zürich, Sebastian Gottschick
hat/[now]ART 183 (CD); AD: 2010